

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **81 (1996)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Religionen: Wie lange noch?

Bedeutet der weltweit wieder erstarkende religiöse Fundamentalismus die Rückkehr zur blinden, abstumpfenden Buchstabentreue? Oder ist er vielmehr ein letztes Rückzugsgefecht vor dem grossen Zusammenbruch? Blüht den Religionen infolge Realitätsverlustes das gleiche Schicksal wie dem Sozialismus? Gelingt es uns, das entstehende Vakuum mit vorhandenen redlichen Inhalten auszufüllen?

90% der Leute behaupten, in irgend einer Form an Gott zu glauben. Wenn man der Sache jedoch auf den Grund geht, stellt man sogleich fest, dass dies nur leere Worte sind. Denn die Menschen sind mehr damit beschäftigt, ihren Wohlstand zu äufnen und zu verteidigen, als den Forderungen ihrer heren Glaubensüberzeugung nachzukommen. Die fatalen Auswirkungen auf die Umwelt sind zwar bekannt, werden aber meist verdrängt, um ja die Lebensgewohnheiten nicht ändern zu müssen. Tiere werden gequält, Landschaften verunstaltet, Luft, Wasser und Boden vergiftet, die Schätze dieser Erde für zweifelhaften, kurzfristigen Gewinn vergeudet und unsere Zukunft in sträflicher Weise aufs Spiel gesetzt. (...) Statt die Menschen mit unbrauchbaren religiösen Ratschlägen und Unwahrheiten fehlzuleiten, sollte man sie mit Fakten versorgen, die ihnen klar machen, dass es höchste Zeit ist, die Verantwortung selbst zu übernehmen. Da ist keiner, der regiert, keiner der die Fäden in der Hand hält und im Himmel auf uns wartet.

Zur Überwindung der Schöpferidee braucht es die Einsicht, dass der allmächtige, in den Lauf der Welt eingreifende Gott nicht nur längst tot ist (Nietzsche), sondern noch gar nie existiert hat, sondern vielmehr eine Erfindung des Menschen ist. Dieser von unseren Vorfahren in ihrem Begriffsnotstand über die Rätsel der damaligen Welt geschaffene Krückstock (der Mythos Gott ist das Produkt einer lebhaften Phantasie primitiver Menschen in einer unerforschten Welt. A.N. Whitehead) mag die spirituellen und rituellen Bedürfnisse der Völker in Ermangelung besserer Antworten bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts befriedigt haben. Heute jedoch, wo die "Gottesbeweise" dank der überzeugenden Erkenntnisse der Wissenschaft (mit deren sinnvoller praktischer Anwendung wir zwar - trotz Religion - noch etwas Mühe bekunden) mehr und mehr wie Seifenblasen zerplatzen, wo sich das Bild der Welt Stein um Stein zu einem - auch für interessierte Laien

verstehbaren - Ganzen zusammenfügt, wo sich vom Mikro- bis zum Makrokosmos eine zunehmende Entmystifizierung bemerkbar macht, (...) lässt sich angesichts der Notwendigkeit des Überlebens der Menschheit eine humanistische Grundhaltung ohne Religion allgemeinverbindlich und unbedingt begründen: Nicht Gutsein für oder im Namen eines gedachten oder vermuteten Gottes, der dem über 2000 jährigen überholten Mythos eines nahöstlichen Hirtenvolkes entstammt, sondern eine ethische Haltung für die (noch) existierende Menschheit, für deren Erhalt und möglichst nachhaltigen Fortbestand, für den einzigen Sinn im Leben: die Erhaltung der Art!

Gewiss kann der Mensch einen Gott zum Antrieb für seine guten Taten machen. Wo aber der Mensch etwas aus sich selbst tut, weil es ihm seine eigene Natur, seine eigene Vernunft und Neigung sagt, da hebt sich die Notwendigkeit der Religion auf, da tritt an ihrer Stelle die Bildung.

Zudem zeigt uns die Geschichte, welcher ideologischer Sprengstoff unter den verschiedenen Religionen wirkt. Die Hypothek der Gewalt lastet zu schwer, als dass das Kapitel Religion erfolgreich weitergeführt werden kann. Hans Küng hat recht, wenn er sagt, dass "ohne Religionsfriede kein Weltfriede" möglich sei. Aber man muss noch weiter gehen und folgern: solange es Religionen gibt, gibt es keinen Frieden! (...)

Womit lässt sich das entstandene Vakuum ausfüllen, damit die Menschen nicht von der Fehlorientierung in die Orientierungslosigkeit geraten? Wie können wir unsere vom doktrinären Gift der

Fortsetzung Seite 2

JUNI - THEMEN
Religionen: Wie lange noch? 1-2
Trennung von Staat und Kirche 3-4
Freidenker Umschau 4-5